

fer, weil sie ihnen genau anzeigt, wo sie ankern müssen; aber für die Darstellung des Berges selbst ist sie nicht vortheilhaft, weil hier die ziemlich beträchtliche Entfernung von dieser Bai, seinen Gipfel nur noch ein wenig hervorragend über den Gebirgsrücken zeigt, wodurch man außer Stand gesetzt wird, sich einen richtigen Begriff von seiner unermesslichen Höhe zu machen. Am Rande des Meeres sieht man die See- und Handelsstadt Santa-Cruz, die noch vier Meilen von dem Berge entfernt ist, an dessen Fuße die Hauptstadt Dratava liegt.

Dieser Felsenberg ist schon unzählige Male von wißbegierigen Reisenden aller Nationen — denn an der Insel Teneriffa legen gewöhnlich die meisten Schiffe an, welche nach Ostindien, nach den Küsten von Afrika oder Süd-Amerika oder nach Australien segeln — auch mitunter von sachkundigen Gelehrten, Naturforschern und Mathematikern unter mancherlei Mühseligkeiten erstiegen worden. \*) Manchen gelang es aber auch nicht, den Gipfel dieses gigantischen Berges zu erreichen, theils weil die Witterung ihnen zuwider war, oder weil ihre schwache Leibeskonstitution sie hinderte; theils weil andere Umstände es ihnen unmöglich machten, ihr angefangenes beschwerliches Unternehmen zu vollenden. \*\*)

\*) Berichte von früheren Reisen auf diesen Pic findet man in der allg. Historie der Reisen, II. in Weyland's kleinen Abentheuern, II. B. und an mehreren anderen Orten.

\*\*) So konnte z. B. der französische Gelehrte Niche, der eine schwache Brust hatte, den Berg nicht ersteigen, weil die allzubünne Luft auf demselben ihm Blut speien verursachte. Ungestümes Wetter hinderte den brittischen Reisebeschreiber Barrow, der im Herbst  
Junke Textz. Bilderb. XI. Th. E